

Erfahrungsbericht Erasmus 2016/17 in Vitoria-Gasteiz

Vor der Abreise

Im Wintersemester 2017/18 verbrachte ich mit Erasmus in der baskischen Stadt Vitoria-Gasteiz eine unvergessliche Zeit und möchte in diesem Bericht meine Erfahrungen teilen.

Ins Baskenland begab ich mich relativ spontan. Last-minute hatte ich noch einen Restplatz für den Erasmusaufenthalt bekommen und da meine Ziele eigentlich nur waren, mein Spanisch zu verbessern, eine andere Kultur besser kennenzulernen und etwas Neues auszuprobieren, hatte ich mich für Vitoria-Gasteiz ohne große Recherche entschieden. – Das Studienangebot passte in meine Vorgaben und 5000 ich hatte gehört, dass es im Norden Spaniens nicht ganz so heiß sein sollte. Also dachte ich: Das passt. So wirklich vorbereitet hatte ich mich also nicht für den Auslandsaufenthalt. (Das müsst ihr mir ja nicht unbedingt nachmachen.)

Um die Klimaerwärmung nicht noch schneller voranzutreiben, entschied ich mich gegen einen Flug und reiste stattdessen mit einem Fernbus von Eurolines über Nacht ins Baskenland.

Ankunft und Wohnungssuche

Als ich ankam, war ich überrascht und fasziniert. Ich hatte mir gemerkt, dass der Straßename meiner Unterkunft mit „Kalea“ begann, nur um dann festzustellen, dass fast alle Straßen dort mit „Kalea“ begannen, weil dies das baskische Wort für „Straße“ ist. Nicht nur Straßennamen, sondern auch viele Schilder im Supermarkt und in Geschäften sind in Vitoria-Gasteiz auf Baskisch, das übrigens ganz anders ist als Spanisch, im Unterschied zu den anderen Minoritätssprachen in Spanien. Ich verständigte mich aber problemlos auf Spanisch.

Für die ersten sechs Tage hatte ich mir ein Zimmer bei airbnb gemietet. Das kann ich empfehlen, denn man kommt sofort in Kontakt mit „heimischen“ Leuten, die man kennenlernen kann und die einem gleich am Anfang Tipps geben können. Nach Zimmern suchte ich zuerst über das Internet, aber letztendlich fand ich meine Unterkunft durch Aushänge in der Universität. Das International Office dort hilft übrigens auch bei der Vermittlung von Unterkünften. Wohnheime der Universität gibt es auch, aber die sind sehr teuer. Mein Zimmer war in einer WG mit vier Baskinnen, mit denen ich mich sehr gut verstand. Unsere Wohnung war sehr schön und die Miete betrug 250 Euro inklusive Nebenkosten.

Meldet euch auf jeden Fall gleich nach der Ankunft beim International Office. Das Personal dort war sehr freundlich und hilfsbereit. Es unterzeichnete nicht nur Dokumente, sondern agierte ein wenig als Tourismusbüro. Mir wurden neben Plänen von der Stadt und der Universität auch Hilfe bei der Kurs- und Wohnungssuche angeboten. Dort konnte ich mich auch immer bei Problemen melden, sodass ich mich als ausländische Studierende sehr gut betreut fühlte.

Schwierig war, dass die endgültigen Kurse für das Wintersemester erst sehr spät veröffentlicht wurden. Ich war vor Vorlesungsbeginn nervös, weil ich meine zukünftigen Kurse immer noch nicht wusste. Das Kursangebot wurde dann aber allen ausländischen Studierenden vom International Office per Mail zugeschickt.

Empfehlen kann ich auch den dreiwöchigen Spanisch-Intensivkurs vor Studienbeginn. Er machte viel Spaß, ich lernte andere Erasmus-Studierende kennen und meine Sprachkenntnisse waren aufgefrischt, als die regulären Veranstaltungen an der Universität begannen.

Die Stadt/ Kultur

Vitoria-Gasteiz hat eine schöne Altstadt mit einer Kathedrale und war 2012 „Capital Verde Europea“. Das heißt, es gibt dort viele schöne Parks zum Treffen und Spazierengehen.

Ein großer Teil der Bevölkerung Vitorias kommt ursprünglich nicht aus dem Baskenland und spricht daher Spanisch als Muttersprache. In Geschäften und an der Uni kommuniziert man dort also

hauptsächlich auf Spanisch. Der Teil der Bevölkerung, der schon lange Zeit im Baskenland lebt, spricht aber Baskisch als Muttersprache und lernt Spanisch „nur“ als Fremdsprache an der Schule (aber sehr gut). Als ich daher eher durch Zufall mit Baskinnen in einer WG zusammenwohnte, redeten sie nur für mich Spanisch. Sie erklärten mir aber, dass sie untereinander Baskisch redeten, damit ihre Sprache nicht „ausstirbt“. Mit ihnen zusammenzuleben war eine der wertvollsten Erfahrungen, die ich hatte, weil sie mir sehr viel über ihre Kultur erklärten. Diese ist nämlich ganz anders als die spanische, mit ihrer eigenen Musik, eigenen Sportarten und eigener Mentalität. Vor meinem Auslandsaufenthalt hatte ich mich immer gefragt, warum es in Spanien so große politische Diskussionen um die Eigenständigkeit einiger Gebiete gibt und in Vitoria-Gasteiz lernte ich die Perspektive der Basken/Innen aus nächster Nähe kennen. Dass man wie ich nur mit Baskinnen zusammenwohnt, ist aber auch eher die Ausnahme. Man kann in Vitoria-Gasteiz auch die „normale“, eher spanische, Kultur kennenlernen.

Die Universität

Die Universität war für mich auch eine positive Erfahrung. Der Unterricht war nicht so anspruchsvoll und lockerer als in Deutschland. Es ging dabei weniger um die Ausbildung wissenschaftlicher Kompetenzen, sondern mehr um die fachliche Wissensvermittlung. Die Dozenten/Innen gaben sich daher sehr viel Mühe, die Inhalte interessant und verständlich zu vermitteln, sodass ich in Vitoria-Gasteiz die besten Noten meines ganzen Spanischstudiums schrieb. Meistens waren die Veranstaltungen Vorlesungen, in denen frontal unterrichtet wurde, aber in einem kleineren Kurs diskutierten wir auch viel und hielten Referate. Da hatten wir ausländische Studierende einen großen Vorteil, weil wir solche Arbeitsweisen schon gewohnt waren. Es ist aber ratsam, sich den Dozenten/Innen am Anfang des Semesters vorzustellen. Sie waren sehr freundlich und halfen mir, wenn ich Fragen zu Unterrichtsinhalten hatte.

Empfehlen kann ich auf jeden Fall auch, einen Spanisch- und einen Baskischkurs zu besuchen. Niemand in Vitoria-Gasteiz erwartet, dass man Baskisch spricht, aber es wird sehr wertgeschätzt, wenn man ein paar Worte sagen kann.

Kontakt zu baskischen Studierenden hatte ich anfangs nicht so viel, aber in einem Kurs lernte ich später nette Leute kennen. Man muss seine Sitznachbarn wirklich von sich aus ansprechen. Wenn man nur wartet oder sich immer neben Erasmusstudierende setzt, hat man wenig Kontakt zu baskischen Studierenden.

Interessant ist noch, dass diese dort viel politisch aktiver waren als in Deutschland. Mehrmals unterbrachen Demonstrationen für mehr baskische Autonomie und den Erhalt der Sprache den Uni-Alltag.

Freizeit

Mit meinen Mitbewohnerinnen ging ich auch mal abends weg und probierte den typischen „Kalimotxo“. Obwohl man das in Vitoria-Gasteiz auch prima machen kann, wollte ich aber mehr aus meinem Erasmus-Aufenthalt machen als das typische Trinken und Feiern. Ich bestieg zum Beispiel mit Freunden den Berg *Gorbeia* und probierte eine neue Sportart, Jiu-Jitsu, aus. Die Universität und die Stadt bieten übrigens auch günstige Kurse an, von Ballett bis zum Kochen, aber man muss sich sofort zu Semesterbeginn anmelden, sonst bekommt man keine Plätze mehr. Ansonsten haben die Fitnessstudios ein sehr breites Kursangebot. Eine gute Möglichkeit, Muttersprachler/Innen kennenzulernen, ist auch der Wochenmarkt. Ein Bauer lud mich sogar in seinen Garten ein, um mir die Produktion zu erklären. Außerdem nahm ich an einem Sprachentandem teil und an Ausflügen, die das International Office sogar kostenlos oder für wenig Geld organisierte. Es gibt auch ein Buddy-Programm an der Universität, an dem ich aber nicht teilnahm.

Fazit:

Ich bin sehr froh, ein Semester in Vitoria-Gasteiz verbracht zu haben. Meine Sprachkenntnisse haben sich sehr verbessert, obwohl ich nur ein Semester dort verbrachte. Am wertvollsten für mich war aber die Erfahrung, in die baskische Kultur einzutauchen. Ich finde, das Baskenland ist etwas ganz Besonderes und kann einen Aufenthalt dort auf jeden Fall weiterempfehlen.